

# KARTIERUNG VON NACHHALTIGKEITSTRANSFER?

Entwicklung einer Methode zur  
Sichtbarmachung von Nachhaltigkeits-  
transferaktivitäten



**Hochschule  
für nachhaltige Entwicklung  
Eberswalde**

Forschungszentrum  
Nachhaltigkeit-Transformation-Transfer

Göttert, Thomas  
Hobelsberger, Christine  
König, Bettina  
Nölting, Benjamin  
Roose, Ilka

# Diskussionspapier-Reihe

## Nachhaltigkeitstransformation & Nachhaltigkeitstransfer

### **Impressum:**

Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde  
Forschungszentrum [Nachhaltigkeit – Transformation – Transfer]  
Schicklerstr. 5, D-16225 Eberswalde, Germany  
September 2023

Die Diskussionspapier-Reihe wird vom Forschungszentrum [Nachhaltigkeit – Transformation - Transfer] herausgegeben. Die Diskussionspapiere sind als pdf-Datei abrufbar unter:  
[www.hnee.de/forschungszentrumNTT](http://www.hnee.de/forschungszentrumNTT)

**Inhaltliche Begutachtung:** Tabea Selleneit & Benjamin Kashlan

Zitiervorschlag:

Götttert T, Hobelsberger C, König B, Nölting B, Roose I (2023) Kartierung von Nachhaltigkeitstransfer? Entwicklung einer Methode zur Sichtbarmachung von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten. Eberswalde: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Diskussionspapier-Reihe Nachhaltigkeitstransformation & Nachhaltigkeitstransfer, Nr. 9/23). <https://doi.org/10.57741/opus4-666>

## Zusammenfassung

Im vorliegenden Diskussionspapier wird mit der „Kartierung von Nachhaltigkeitstransfer“ eine Methode zur Sichtbarmachung von - und Reflexion über Nachhaltigkeitstransfer vorgestellt und diskutiert. Dabei stehen die Entwicklung der Methode sowie unsere Erfahrungen bei deren Anwendung im Rahmen eines Workshops mit einem Fachbereich der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) im September 2022 im Mittelpunkt. Ausgangspunkt der Überlegungen ist das Konzept Nachhaltigkeitstransfer. Die Motivation für die Entwicklung einer Methode zur besseren Sichtbarmachung resultierte aus der Beobachtung, dass viele mit der HNEE assoziierte Personen wesentlich mehr Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeitstransfer durchführen, als ihnen in der Regel bewusst ist. Die Methode bietet die schlaglichtartige, niedrighschwellige, intuitive und nicht-wertende Erfassung und Verortung von Nachhaltigkeitstransfer in kollektiver Workshopatmosphäre und die Möglichkeit zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch zu diesem Thema. Zentrales Element sind drei „Karten“, auf denen sich die am Workshop teilnehmenden Personen mit ihren Nachhaltigkeitstransferaktivitäten verorten. Diese zweidimensionalen Bezugssysteme erlauben die Beschreibung von Nachhaltigkeitstransfer, ohne auf einen konkreten Maßstab für die Einordnung abzielen. Ein zweiter zentraler Aspekt ist der gegenseitige Austausch und die Reflexion über die Nachhaltigkeitstransferaktivitäten. Darum haben wir die Kartierungen als kollaborative Workshops angelegt, die Raum für die direkte Interaktion bieten. Ziel der Workshops sind nicht nur die Karten, sondern auch der Austausch unter den Teilnehmenden und die Reflexion über ihre Transferaktivitäten.

Nach der ersten Erprobung ist die Kartierung nach unserer Einschätzung eine geeignete Methode, um die Vielfalt und Komplexität von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten abzubilden. Gleichzeitig machen die Ergebnisse (z.B. Karten, Erfahrungsberichte) diese Aktivitäten sowohl für die Wissenschaft als auch für die Praxis greifbar, was eine Voraussetzung für die Zusammenarbeit zwischen Praxis und Hochschule ist. So wurde den Teilnehmenden anhand der Karten bewusst, dass der Fachbereich durch zahlreiche Aktivitäten zu (Nachhaltigkeits-)Transfer charakterisiert ist, die ein umfangreiches thematisches Spektrum sowie ein großes Praxisnetzwerk abdecken. Es zeigten sich auch „blinde Flecken“, da große Unternehmen innerhalb dieses Praxisnetzwerkes zu fehlen scheinen.

Die Einsatzmöglichkeiten der Kartierungsmethode reichen von einer Mikro-Ebene (individuelle Teilnehmende) bis zur Makro-Ebene (z.B. Fachbereichsprofil). Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Kartierung ein Kommunikationsinstrument ist, das neue Sichtweisen auf das Thema Nachhaltigkeitstransfer erlaubt und es ermöglicht, kritische Aspekte und Bedarfe der Teilnehmenden sichtbar zu machen. Aufbauend auf diesen Ergebnissen kann die Kartierung ein Auftakt bzw. Baustein für eine strategische Weiterentwicklung von Nachhaltigkeitstransfer bilden.

**Schlagnworte:** Nachhaltigkeitsforschung, Nachhaltigkeitstransfer

## Summary

This discussion paper deals with a method to visualize and reflect on sustainability transfer. The focus is on the development of this method and our experiences in using it as part of a workshop with a department at Eberswalde University for Sustainable Development (HNEE) in September 2022. The concept of sustainability transfer serves as the starting point of our considerations. Our motivation for increasing the visibility of sustainability transfer resulted from the observation that many HNEE representatives conduct much more activities in the area of sustainability transfer than they are actually aware of. This method offers a low-threshold, intuitive and non-judging snapshot of sustainability transfer in a collective workshop atmosphere and the opportunity to exchange ideas and experiences on this topic. The central element are three “maps” on which the workshop participants are asked to locate their sustainability transfer activities. These two-dimensional reference systems allow the description of sustainability transfer without aiming at a specific benchmark for classification. Another central aspect is the mutual exchange and reflection about sustainability transfer activities. Therefore, the approach was designed as a collaborative workshop, offering space for direct interaction. The main results of the workshop are not only the maps, but also the exchange between the participants and the reflections concerning their transfer activities.

Following the here-described initial testing, we think that this method can be a suitable approach for depicting the diversity and complexity of sustainability transfer activities. At the same time, the results (e.g. maps, experience reports) make these activities tangible for both science and practice, which is a prerequisite for collaboration between universities and practice. The completed maps made the participants aware that the department is characterized by numerous activities related to (sustainability) transfer, which cover an extensive thematic spectrum and a large practice network. “Blind spots” also emerged, as large companies seemed to be missing from the practice partners.

The possible scope of application ranges from a micro level (individual participants) to a macro level (e.g. department profile). Summing up, the method seems to be a valid communication tool that allows new perspectives on the topic of sustainability transfer and helps to visualize critical aspects and needs of participants. On the basis of these results, the method can form an important constituent for the strategic further development of sustainability transfer.

**Key words:** sustainability research, sustainability transfer

# Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>iii</b>
<b>Summary .....</b>	<b>iv</b>
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>1</b>
1.1 Ziele einer „Kartierung von Nachhaltigkeitstransfer“ .....	3
<b>2 Methodenentwicklung .....</b>	<b>3</b>
2.1 Partizipatives Kartieren als Ausgangsbasis .....	3
2.2 Iterative Adaption .....	4
<b>3 Kartierung der Nachhaltigkeitstransferaktivitäten eines Fachbereiches .....</b>	<b>6</b>
3.1 Schritt 1: Auswahl von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten für die Kartierung.....	7
3.2 Schritt 2: Verortung der Transferaktivitäten in der Karte „Formate und Komplexitätsgrade“.....	8
3.3 Schritt 3: Verortung der Transferaktivitäten in der Karte „Praxispartner*innen“ .....	10
3.4 Schritt 4: Verortung der Transferaktivitäten in der Karte „Themenfelder nachhaltiger Entwicklung“ .....	12
3.5 Schritt 5: Gemeinsame Reflexion über die Karten.....	13
<b>4 Diskussion: Auswertung der Methode und der Ergebnisse .....</b>	<b>17</b>
4.1 Diskussion der Methode anhand der gesammelten Erfahrungen .....	17
4.1.1 <i>Kommunikation und gemeinsame Verortung funktionieren .....</i>	<i>17</i>
4.1.2 <i>Ein gewisses Maß an standardisierter Vorgehensweise sollte angestrebt werden .....</i>	<i>17</i>
4.1.3 <i>Methodische Limitationen sollten bedacht werden.....</i>	<i>17</i>
4.1.4 <i>Auftragsklärung im Vorfeld ist sehr wichtig .....</i>	<i>18</i>
4.2 Diskussion der inhaltlichen Ergebnisse .....	18
4.2.1 <i>Grundlage für inhaltliche Diskussionen zum Konzept .....</i>	<i>18</i>
4.2.2 <i>Sind flexiblere / zusätzliche Kategorien für Praxispartner*innen und Themenfelder nötig?.....</i>	<i>19</i>
4.2.3 <i>Vorschläge weiterer Parameter, die „kartiert“ werden könnten.....</i>	<i>19</i>
4.2.4 <i>Erkenntnistheoretische Fragen.....</i>	<i>19</i>
4.2.5 <i>Mögliche weitere Verwendung der Ergebnisse .....</i>	<i>19</i>
<b>5 Fazit und Ausblick.....</b>	<b>21</b>
<b>6 Literaturverzeichnis.....</b>	<b>21</b>
<b>7 Anhang.....</b>	<b>23</b>

# Abbildungsverzeichnis

<b>Abbildung 1.</b> Einbettung von Nachhaltigkeitstransfer in die Funktionen der Hochschule .....	2
<b>Abbildung 2.</b> Aus der im Rahmen des Workshops generierten Karte wird im Nachgang eine digitale Version reproduziert.....	5
<b>Abbildung 3.</b> Ergebnis der Kartierung von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten der drei Transferprofessor*innen der HNEE. ....	6
<b>Abbildung 4.</b> Originalfoto einer Pinnwand (Karte „Formate und Komplexitätsgrade“) zur Veranschaulichung der Arbeitsweise während des Workshops. ....	9
<b>Abbildung 5.</b> Karte „Formate und Komplexitätsgrade“ .....	10
<b>Abbildung 6.</b> Karte „Praxispartner*innen“ .....	11
<b>Abbildung 7.</b> Karte „Themenfelder nachhaltiger Entwicklung“ .....	13

# 1 Einleitung

Ob Exkursionen im Rahmen von Lehrveranstaltungen, praxisorientierte Abschlussarbeiten oder transdisziplinäre Forschungsprojekte – Austausch und Kooperation mit Akteuren aus der Praxis vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Entwicklung sind ein profilbildendes Element der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE). Auch von gesellschaftlicher Seite sehen sich Hochschulen zunehmend der Erwartung ausgesetzt, sich an der Bearbeitung praktischer Probleme aus der Gesellschaft zu beteiligen (Wissenschaftsrat 2016, Stifterverband Hochschulbarometer 2022).

So gibt es über die Rolle von Hochschulen in der Gesellschaft eine zunehmend intensivere öffentliche Debatte. Maassen und andere haben in ihrem Aufsatz „The Place of Universities in Society“ wichtige Aspekte besprochen (Maassen et al. 2019). Trencher et al. (2014, S. 152) sprechen von „co-creation for sustainability“, womit sie Hochschulen meinen, „[that] collaborates with diverse social actors to create societal transformations with the goal of materialising sustainable development in a specific location, region or societal sub-sector“. Sie betonen, dass es um mehr geht als Ko-Produktion von Wissen, weil Wissen allein nicht zu transformativem Handeln führt.

Vor diesem Hintergrund möchte das Team vom Forschungszentrum [Nachhaltigkeit - Transformation – Transfer] (FZ [NTT]) diese Aktivitäten des Nachhaltigkeitstransfers an der HNEE sichtbar(er) und damit innerhalb und außerhalb unserer Hochschule noch besser greif-, beschreib- und kommunizierbar machen (Göttert et al. 2022). Zu diesem Zweck wurde die Methode „Kartierung von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten“ ausgearbeitet, die nachfolgend vorgestellt wird.

Die Methode der Kartierung von Nachhaltigkeitstransfer basiert auf dem gleichnamigen Konzept von Nölting et al. (2020 und 2021), das eine erweiterte Sicht auf Transfer jenseits von Technologietransfer für Unternehmen verfolgt. „Transfer“ ist demnach der freiwillige Austausch von Ideen, Erfahrungen, Wissen und Technologien zwischen Hochschulen und Akteuren aus anderen gesellschaftlichen Bereichen außerhalb der Wissenschaft, hier „Praxis“ genannt. Zu den Praktikern können Akteure aus der Wirtschaft, dem politischen und administrativen System, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Bildungsorganisationen und Bürger\*innen gehören. Seitens der Hochschulen können Lehrende, Forschende, Studierende und Mitarbeitende z. B. aus der Verwaltung und insbesondere Transferstellen in Transferaktivitäten eingebunden werden. Auf diese Weise öffnen sich Hochschulen für gesellschaftliche Belange, wobei die Themen gemeinsam mit der Praxis erarbeitet werden. Allerdings funktioniert dieser Informationsfluss in beide Richtungen und die Hochschule nimmt oft Impulse aus der Praxis auf (z.B. im Rahmen von Exkursionen).

Nachhaltigkeitstransfer wird als eine spezifische Form von Transfer verstanden, die durch die Ausrichtung am gesellschaftlichen Ziel nachhaltiger Entwicklung charakterisiert ist. Merkmale von Nachhaltigkeitstransfer sind „(explizite) Nachhaltigkeitsziele der einzelnen Transferaktivitäten und eine Beschreibung der jeweils angestrebten Nachhaltigkeitswirkung. Ergebnisse von Nachhaltigkeitstransfer sind a) Beiträge zu nachhaltiger Entwicklung wie Modelle, Projekte, Technologien, Konzepte, Lösungen, Tests oder Diskussionen über Nachhaltigkeit und b) die Stärkung der Kernkompetenz aller Beteiligten für nachhaltige Entwicklung durch gemeinsame Lernprozesse.“ (Nölting et al. 2021, S. 24).

Nachhaltigkeitstransfer erfolgt in Lehre und Forschung sowie bei Third Mission (Abb. 1). Lehre und Forschung bilden die fachliche Basis. Bei Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre werden Lehr-Lern-Prozesse in lebensweltliche Kontexte eingebettet bzw. Bezüge dazu hergestellt und können von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) inspiriert oder daran angelehnt sein. Nachhaltigkeitstransfer in der Forschung adressiert gesellschaftliche Problemlagen im Austausch mit Praxisakteur\*innen und kann sich an transdisziplinärer Nachhaltigkeitsforschung orientieren. Transfer bei Third Mission erfolgt eher auf einer organisatorisch-strukturellen Ebene und hebt auf Wissenschaftskommunikation und Unterstützungsstrukturen wie z. B. Transferstellen ab. Transfer fokussiert hierbei Kommunikation(skanäle), Austauschformate, Netzwerkmanagement und gesellschaftliches Engagement.



**Abbildung 1.** Einbettung von Nachhaltigkeitstransfer in die Funktionen der Hochschule (Nölting et al. 2021)

Über diese drei Kernfunktionen hinweg kann Nachhaltigkeitstransfer in unterschiedlichen Komplexitätsgraden stattfinden. Diese reichen von einer Angebotsorientierung, bspw. Formate wie die „Kinderuni“ aus dem Bereich Third Mission, über Austauschformate, wie bspw. Exkursionen zu Praxispartner\*innen in der Lehre, bis hin zu Ko-Produktion wie es bspw. in der gemeinsamen Problemdefinition und Konzeption von transdisziplinären Forschungsvorhaben geschieht (vgl. Nölting 2021, S. 36).

Die Methodenentwicklung greift auf vorangegangene Arbeiten des Forschungszentrums [NTT] zu Nachhaltigkeitstransfer an der HNEE zurück. Die Ergebnisse dieser „Transferstudie“ sind in einem Fachaufsatz (Demele et al. 2020) und in Form eines Diskussionspapiers (Roose et al. 2022) veröffentlicht worden. Bei dieser hochschulweiten Befragung konnte gezeigt werden, dass Nachhaltigkeitstransfer in allen Funktionen und Bereichen der HNEE erfolgt. Weiter wurde deutlich, dass Nachhaltigkeitstransfer von den Mitgliedern der HNEE zumeist freiwillig – also aus intrinsischer Motivation heraus - initiiert wird. Neben einem breiten Spektrum an Formaten und Komplexitätsgraden konnte auch dargelegt werden, dass die beteiligten Personen Nachhaltigkeitstransfer als eine zusätzliche, zeit- und kostenintensive Aufgabe wahrnehmen, die sie neben ihren Hauptaufgaben leisten. Allerdings hat sich nur ein eher geringer Teil der Dozierenden der Hochschule an dieser Befragung beteiligt.

## 1.1 Ziele einer „Kartierung von Nachhaltigkeitstransfer“

Die Kartierung von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten ist Teil der Bestandsaufnahme von Transferaktivitäten an der HNEE. Das Forschungszentrum [NTT] hat diese Methode entwickelt, um Nachhaltigkeitstransferaktivitäten an der HNEE abzubilden (Göttert 2023). Auch mit Blick auf den kollegialen Austausch und vor dem Hintergrund der Vermeidung von Konkurrenzdenken handelt es sich bei dieser Methode explizit nicht um ein Instrument zur Bewertung einzelner Aktivitäten. Getreu dem Motto „Das Unsichtbare sichtbar machen“ wurden folgende Ziele definiert:

- *Beschreibung von Transferaktivitäten:* Methodisch angeleitete, differenzierte Identifikation, Beschreibung und Analyse von Aktivitäten beim Nachhaltigkeitstransfer
- *Sichtbarmachung von Nachhaltigkeitstransfer:* Visualisierung und Darstellung von Transferaktivitäten für die Innen- und Außenkommunikation, die Gewinnung von Praxispartner\*innen, Berichterstattung gegenüber Förderern, etc.
- *Reflexion von Nachhaltigkeitstransfer:* Diskussion und Reflexion über Ziele und Wirkungen von Nachhaltigkeitstransfer, Zielkonflikte und potentielle Risiken von Transferaktivitäten
- *(Weiter)entwicklung des Transferprofils:* Herstellung von Bezügen untereinander im Fachbereich/Institut/Forschungsgruppe, Baustein zur Entwicklung eines eigenen Transferprofils bzw. einer eigenen Transferstrategie

## 2 Methodenentwicklung

Ausgangspunkt und Motivation für die Entwicklung dieser Methode waren Erkenntnisse aus vorangegangenen Arbeiten, vor allem das Dilemma, wonach an der HNEE Mitarbeitende intrinsisch motiviert für das Thema Nachhaltigkeitstransfer arbeiten, obwohl es häufig mit Mehraufwand und nicht honorierter Arbeit verbunden ist. Die Tatsache, dass die klassischen Anreizsysteme und Belohnungsmechanismen der akademischen Selbstverwaltung (z.B. Drittmittelaufkommen, Impactfaktoren der Publikationen, Anzahl laufender Abschlussarbeiten) hier nicht greifen, zeigt aus unserer Sicht die Bedeutung und die Dringlichkeit der Schaffung von Strukturen jenseits dieser klassischen Belohnungssysteme zur Sichtbarmachung und damit auch Wertschätzung von Nachhaltigkeitstransfer.

Die Bedeutung einer besseren „Sichtbarmachung“ resultierte aus der Beobachtung, dass Mitarbeitende der HNEE, mit denen wir im Zuge der Entwicklung und Erprobung der Methode zusammengearbeitet haben, feststellten, dass sie aufgrund des Austausches mit der Praxis in Lehre und Forschung sehr viel mehr Nachhaltigkeitstransfer durchführen, als ihnen zunächst bewusst war.

### 2.1 Partizipatives Kartieren als Ausgangsbasis

Wichtige Impulse lieferte uns das Konzept des partizipativen Kartierens in der Geografie (Bittner & Michel 2018), welches es erlaubt, Laien und unmittelbar Betroffene in den Prozess der Kartenerstellung einzubinden. Obwohl diese Inspiration aus der Geografie entlehnt war, stand rasch fest, dass den geplanten „Karten“ keine geografischen Koordinatensysteme zugrunde liegen, sondern zweidimensionale inhaltliche Bezugssysteme, die es möglich machen sollten, Aktivitäten zum Nachhaltigkeitstransfer gemeinsam zu verorten. Gemäß des Konzeptes des partizipativen Kartierens war es wichtig, dass

diese „Kartierung“ im Rahmen eines Workshops stattfindet, denn diese interaktive Atmosphäre ist entscheidend dafür, die eigenen Verortungen im Gespräch mit anderen Personen zu hinterfragen und gegebenenfalls neu zu justieren.

Die Kernelemente des Nachhaltigkeitstransferkonzepts wurden in folgende drei „Karten“ übersetzt:

- Karte 1: Formate und Komplexitätsgrade
- Karte 2: Praxispartner\*innen (politisch-administratives System, Zivilgesellschaft, Wirtschaft)
- Karte 3: Themenfelder nachhaltiger Entwicklung (soziokulturell, wirtschaftlich, naturbezogen)

Bei der Methodenentwicklung ging es darum, zu versuchen, eher schlaglichtartig als systematisch und in kollektiver Atmosphäre Nachhaltigkeitstransfer sichtbarer zu machen und einen Gedanken- und Erfahrungsaustausch darüber zu ermöglichen. Ein Workshop-Format kann im Vergleich zu einer schriftlichen Erhebungsform einen Mehrwert für die Teilnehmenden ergeben, weil diese dazu angehalten sind, die Karten gemeinsam zu diskutieren und zu erstellen und die Ergebnisse so zu dokumentieren, dass Zusammenhänge und Kontextualisierungen sichtbar werden. Reflexionsphasen im Verlauf und am Ende des Workshops ermöglichen den Teilnehmenden, Zusammenhänge und Schnittstellen zwischen ihren jeweiligen Transferaktivitäten zu erkennen. Dabei sind kritische Nachfragen und thematische Anregungen explizit erwünscht. Die Einbettung in einen kollaborativen Workshop erfolgt neben der Erstellung der Karten in der Gruppe auch im Anschluss durch eine gemeinsame „Wanderung“ durch drei thematische Karten.

## 2.2 Iterative Adaption

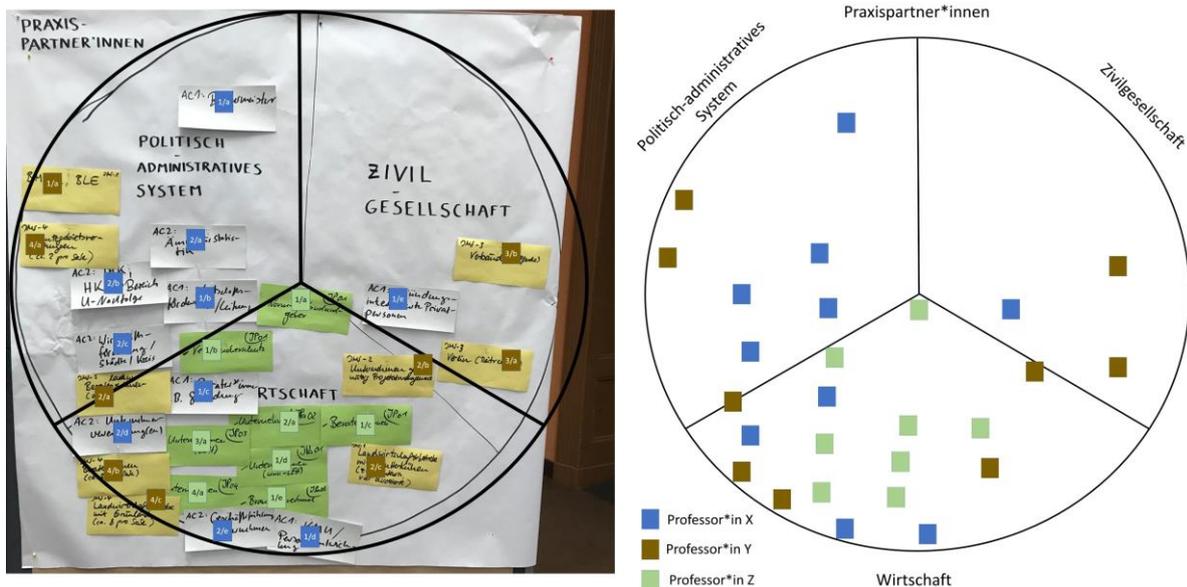
Die Methode wurde in mehreren Schritten und unter Einbindung verschiedener Akteur\*innen mit dem Ziel entwickelt, unterschiedliche Perspektiven auf das Thema zu triangulieren. Im Februar 2022 fand ein Treffen mit Mitarbeiterinnen der Transferstelle der HNEE (InnoSupport) statt, um Bedarfe zu erfragen, das methodische Vorgehen abzustimmen und gemeinsam weiterzuentwickeln. Aus diesem Treffen resultierten folgende Überlegungen zur Entwicklung der Methode:

- Es werden klare Begrifflichkeiten (möglichst Definitionen), eine Nomenklatur für die Methodik und für die Anweisungen für die Kartierung benötigt, um die Methode durchführen zu können.
- Es werden klare Regeln für die Einordnung der Aktivitäten auf den Karten benötigt.
- Es werden konkrete Anweisungen (Texte) für die einzelnen Kartierungsschritte benötigt, damit diese nicht zu kompliziert werden.

Im März 2022 wurde die Methode der Kartierung erstmalig in einem Workshop mit drei Professor\*innen mit dem Schwerpunkt Transfer der HNEE erprobt. Dieser Test zeigte, dass die Methode der Kartierung funktionieren kann. Die im Zuge des Workshops generierten Karten können im Nachgang reproduziert und digitalisiert werden (Abb. 2 und Abb. 3). Wichtige Einschätzungen der teilnehmenden Professor\*innen waren:

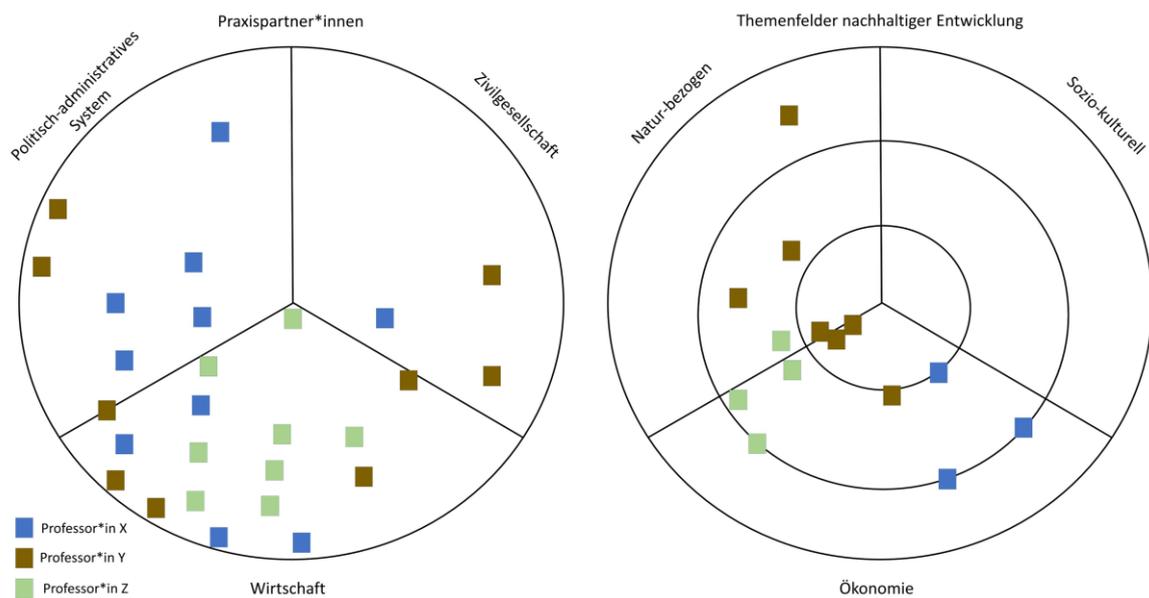
- Die Kartierung hilft bei der Beschreibung der Aktivitäten zum Nachhaltigkeitstransfer.
- Die Kartierung kann eine Anregung sein, über das eigene Transferprofil nachzudenken.

- Das individuelle Transferprofil kann weiter geschärft werden.
- Die Kleinteiligkeit der Karten ermöglicht eine sehr differenzierte Abbildung, kann aber auch dazu verleiten, auszufern. Die Kartierungsmethode kann sehr aufwändig werden.
- Bei vielen Teilnehmenden kann die Verortung der Aktivitäten schwierig werden, weil schlicht der Platz auf den Karten fehlt. Gegebenenfalls könnten die Karten digitalisiert werden, um kleinere Ausschnitte zu betrachten.
- Es wurde diskutiert, ob die Zeitdimension bzw. ein Zeitstrahl abgebildet werden könnte.
- Die Kartierung hilft dabei, darüber nachzudenken, ob man Praxispartner\*innen anders einbinden/anders denken kann.
- Kann man in der Auswertung Transfer-Typen bilden (für die eigene Verortung bzw. Verortung des Fachbereichs)?



**Abbildung 2.** Aus der im Rahmen des Workshops generierten Karte (hier: Beispiel Praxispartner\*innen) wird im Nachgang eine digitale Version reproduziert. Foto: Laura K. Fährndrich

Auf der Grundlage dieses Tests wurde die Methode „Nachhaltigkeitstransferkartierung“ als Workshop-Format in einem Umfang von 3-5 h für 5-12 Personen ausgearbeitet, die idealerweise von einer Person angeleitet werden sollten. Wenn größere Gruppen gemeinsam an einem derartigen Workshop teilnehmen möchten, empfiehlt es sich aus unserer Sicht, diese in Kleingruppen aufzuteilen. Die entwickelte Methode umfasst fünf Schritte: In Schritt 1) wählen die Teilnehmenden zur Vorbereitung wenige, relevante Nachhaltigkeitstransferaktivitäten aus und beschreiben diese. Dann folgt als methodischer Kern die Verortung der Transferaktivitäten in jeweils einer gemeinsamen Karte: Schritt 2) Karte „Formate und Komplexitätsgrade“, Schritt 3) Karte „Praxispartner\*innen“, Schritt 4) Karte „Themenfelder nachhaltiger Entwicklung“. Im abschließenden 5) Schritt erfolgt die Reflexion der gemeinsamen Kartierungen.



**Abbildung 3.** Ergebnis der Kartierung von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten der drei Transferprofessor\*innen der HNEE.

### 3 Kartierung der Nachhaltigkeitstransferaktivitäten eines Fachbereiches

Die Methode der „Kartierung von Nachhaltigkeitstransfer“ wurde mit einem Fachbereich der HNEE durchgeführt. Nach Rücksprache mit der Fachbereichsleitung wurde im Rahmen einer Klausurtagung des Fachbereichs im September 2022 der Workshop zur Kartierung durchgeführt. Eingeladen waren alle Professor\*innen und alle Lehrenden des Fachbereichs, von denen eine große Anzahl teilnahm. Zur Klausurtagung waren die wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen aus den Forschungsprojekten am Fachbereich aus Kapazitätsgründen nicht eingeladen. Außerdem diente die Klausurtagung in erster Linie der Lehrorganisation. Die Kartierung von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten war somit nicht das zentrale Interesse der Teilnehmenden, zumal sie regelmäßig Abfragen und Erhebungen zu Transferaktivitäten an der HNEE im Rahmen des Hochschul-Controlling beantworten müssen.

Die Teilnehmenden wurden vorab durch ein Einladungsschreiben des Forschungszentrums [NTT] über die geplante Kartierung und deren Zweck informiert. Weiterhin wurden sie zur Vorbereitung eingeladen, anhand eines vorab verschickten Steckbriefs (siehe Anhang) als relevant eingestufte einzelne Aktivitäten des Nachhaltigkeitstransfers zu charakterisieren.

Der Kartierungsworkshop umfasste nur einen Teil der Klausurtagung und wurde in zwei Phasen durchgeführt:

- In der ersten Phase wurden am Nachmittag des ersten Tages der Klausur während eines Zeitraums von ca. 2,5 h ausgewählte Nachhaltigkeitstransferaktivitäten der Teilnehmenden auf Karten verortet. Die gesamte Gruppe von ca. 30 Teilnehmenden wurde in drei thematische

Kleingruppen aufgeteilt. Die Zuordnung erfolgte fachlich entlang der drei Forschungsschwerpunkte des Fachbereichs zu den Themen „Gesellschaft“, „Landschaft“ und „Landnutzung“. Die Aufteilung in diese Kleingruppen erfolgte aus pragmatischen Gründen, um den Teilnehmenden mehr Zeit und Raum (so gab es mehr Platz auf den Karten) zu bieten. Dadurch konnten Rückfragen zur Methode individueller beantwortet werden und es gab mehr Zeit für den Austausch untereinander. Beispielsweise konnten sich die Teilnehmenden ihre ausgewählten Transferaktivitäten gegenseitig vorstellen. Jede der drei Gruppen mit ca. 10 Teilnehmenden wurde von einer moderierenden Person aus dem Forschungszentrum [NTT] begleitet und durch die Anwendung der Kartierungsmethode geführt. Gedanken, Impulse und offene Fragen zu den einzelnen Stationen wurden dabei von der Moderation festgehalten.

- In der zweiten Phase am folgenden Vormittag wurden die Karten aller drei Arbeitsgruppen im Plenum vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Beispielsweise wurde über Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Karten gesprochen und die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für Nachhaltigkeitstransfer diskutiert.

Nachfolgend wird die Umsetzung der Methode „Nachhaltigkeitstransferkartierung“ in den einzelnen Schritten vorgestellt. Dabei werden zunächst der jeweilige Kartierungsschritt methodisch beschrieben und dann die konkret erarbeiteten Ergebnisse beispielhaft skizziert, um Möglichkeiten und Grenzen der Methode zu umreißen. Aus Datenschutzgründen (Persönlichkeitsrechte teilnehmender Personen und Praxispartner\*innen) werden in diesem Diskussionspapier die erarbeiteten Karten in stark abstrahierter Form abgebildet. Der Fokus liegt hier ausschließlich auf der räumlichen Verteilung der Symbole (Aktivitätskärtchen) und deren räumlicher Nähe bzw. Entfernung zueinander. Dabei betrachten wir die Karten hier ausschließlich im Hinblick auf die Verteilung der Transferaktivitäten, die u.E. bereits aussagekräftig sind und erste Einblicke vermitteln.

Zunächst ist anzumerken, dass die Teilnehmenden sehr unterschiedliche Wissensstände besaßen, was sich direkt und fruchtvoll auf die Diskussionen auswirkte. Abhängig vom jeweiligen Fachgebiet begannen die Diskussionen in einigen Gruppen zunächst damit, den Workshop und seine Methode sowie das Konzept des (Nachhaltigkeits-)Transfers zu hinterfragen und ob dies Teil ihrer Arbeit sein würde. Anschließend begannen sie, einige Projekte sehr sorgfältig abzubilden, und der Prozess gewann an Dynamik, sodass die Diskussionen vertieft wurden. Andere Gruppen, die sich stärker mit dem Thema Transfer befassten und die bereits verschiedene Projekte direkt abgebildet hatten – zum Teil mehr als erforderlich – führten die Diskussionen auf einer eher konzeptionellen und inhaltlichen Ebene zum Thema Nachhaltigkeitstransfer.

### **3.1 Schritt 1: Auswahl von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten für die Kartierung**

#### **Methodische Vorgehensweise**

Im ersten Schritt wählen die Teilnehmenden zur Vorbereitung aus ihren Aktivitäten des Nachhaltigkeitstransfers ein bis drei Beispiele aus, die sie für besonders relevant oder typisch für ihre Transferaktivitäten halten. Dies können eine einzelne, punktuelle Transferaktivität oder auch mehrere miteinander verknüpfte Transferaktivitäten sein, die bspw. im Kontext einer Lehrveranstaltung (Aufgabenstellungen von unterschiedlichen Praxispartner\*innen) oder eines Forschungsprojekts (Workshopserie oder mehrere Pilotprojekte mit Praxispartner\*innen) durchgeführt wurden oder werden.

Die ausgewählten Aktivitäten sollen schlagwortartig mit einem „knackigen“ Titel bezeichnet werden, aus dem möglichst Aktivität und Handlungsfeld der Transferaktivität zu erkennen sind. Dies kann, muss aber nicht der Veranstaltungs- oder Projekttitle sein, unter dem die Transferaktivität durchgeführt wurde oder wird. Schließlich sollten zentrale Aspekte und Aktivitäten stichwortartig skizziert werden. Letzteres dient dazu, die kurze Projektbezeichnung in der Kartierung mit einer sehr knappen Beschreibung (Dauer, Ort, Praxispartner\*innen, zentrale Aktivitäten, ggfs. Nachhaltigkeitsziele) zu unterfüttern und mit Informationen anzureichern. Diese Kurzbeschreibungen der Nachhaltigkeitstransferaktivitäten können bereits als Vorbereitung auf einen Kartierungsworkshop anhand eines Steckbriefs (vgl. Anhang) erstellt werden. Für die folgenden Kartierungsschritte werden die Teilnehmenden gebeten, pro Aktivität ein Moderationskärtchen (im Folgenden: „Aktivitätskärtchen“) mit dem Titel der Transferaktivität und einem persönlichen Kürzel zu erstellen, um damit im Nachgang bei der Auswertung die verschiedenen Kärtchen zu einer Transferaktivität über die verschiedenen Karten hinweg den jeweiligen Personen zuordnen zu können.

Dieser erste Schritt ist ein wichtiger Auswahlprozess und eine Priorisierung, weil nur die ausgewählten Transferaktivitäten in die Kartierung einfließen. Dies hat pragmatische Gründe, um die Kartierung übersichtlich zu halten, dient aber zugleich einer Zuspitzung, um idealerweise durch besonders typische oder charakteristische Aktivitäten die Ausrichtung aller gesammelten Transferaktivitäten abbilden zu können. Allerdings bedeutet die Selektion nicht zwangsläufig, dass stets besonders charakteristische Transferaktivitäten einfließen müssen.

## **Ergebnisse**

Mittels dieser Abfrage in den drei thematischen Arbeitsgruppen konnte eine Liste der Transferaktivitäten des Fachbereichs zusammengestellt werden, die einen ersten Einblick in „typische“ Aktivitäten bezüglich Praxisakteur\*innen, Themen und Transferformate erlaubt.

## **3.2 Schritt 2: Verortung der Transferaktivitäten in der Karte „Formate und Komplexitätsgrade“**

### **Methodische Vorgehensweise**

In der ersten Karte werden die Transferaktivitäten in den Kontext der Hochschulaktivitäten eingeordnet. Dies erfolgt in einer Matrix (siehe soziometrische Matrix: Lehner 1996), bei der das Transferformat bestimmt wird erstens anhand der *Funktionen* von Hochschulen: a) Lehre, b) Forschung und c) Third Mission sowie entsprechenden Übergangsformen zwischen diesen Handlungsfeldern (vgl. Abb. 1).

Zweitens werden unterschiedliche *Komplexitätsgrade* von Nachhaltigkeitstransfer unterschieden: i) Angebot, ii) Austausch und iii) Ko-Produktion. Kriterien zur Bestimmung der Komplexität der Austauschbeziehung zwischen Hochschule und Praxis sind die Richtung des Austausches aus der Perspektive der Hochschule (einseitig, wechselseitig, auf Augenhöhe), die Reichweite bei möglichen Zielgruppen, die Austauschintensität der Kooperation sowie der damit verbundene Ressourcenaufwand. Mit zunehmender Komplexität steigen die Kooperationsintensität sowie mögliche Integrationsleistungen zwischen Hochschule und Praxis, gleichzeitig kann die potentielle Reichweite sinken, je enger mit den Praxispartner\*innen zusammengearbeitet wird. Mit dieser Differenzierung ist keine Wertung verbunden, die Komplexitätsgrade haben jeweils unterschiedliche Stärken und Schwächen.

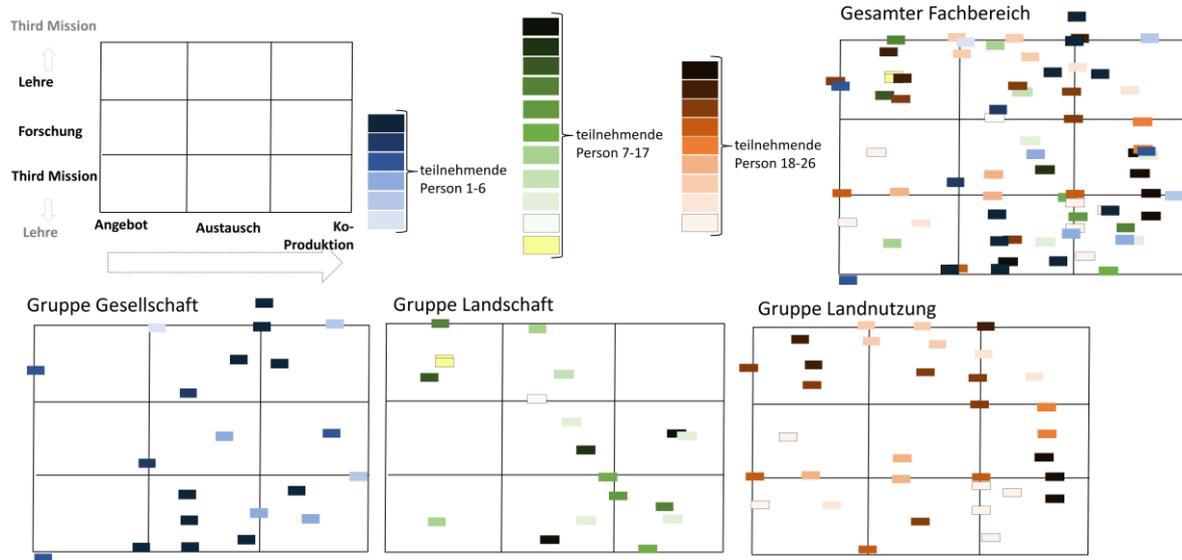


**Abbildung 4.** Originalfoto einer Pinwand (Karte „Formate und Komplexitätsgrade“) zur Veranschaulichung der Arbeitsweise während des Workshops. Auf dieser Grundlage konnten später die digitalisierten Karten abgeleitet werden (siehe Abb. 2). Foto: Laura K. Fähndrich

Im Workshop wurden die Teilnehmenden gebeten, ihre Moderationskärtchen mit den Transferaktivitäten (Aktivitätskärtchen) so in der Matrix zu platzieren, dass ein Zusammenhang zwischen dem Transferformat (Lehre, Forschung und Third Mission) und der Komplexitätsebene (Angebot, Austausch und Ko-Produktion) hergestellt werden kann (Abb. 4 und 5). Praktisch wurde die Matrix auf einer Pinwand eingezeichnet und die Teilnehmenden hängten ihre Moderationskärtchen mit Titel und persönlichem Kürzel an die aus ihrer Einschätzung nach passende Stelle.

## Ergebnisse

Vor allem die Gruppe Gesellschaft und die Gruppe Landschaft zeigen eine Häufung von Aktivitäten („Aktivitätskärtchen“) im mittleren und höheren Komplexitätsgrad (Interaktion und Ko-Produktion), während für den einfachen Komplexitätsgrad (Angebot) wenig Aktivitäten eingebracht wurden (Abb. 5). Was die Formate betrifft, sind in diesen beiden Gruppen vor allem die Lehre und die Third Mission genannt. Die Landnutzungsgruppe zeigt ein sehr homogenes Verteilungsmuster der in die Kartierung eingebrachten Aktivitäten. Bei der Zusammenfassung der Karten (Gesamter Fachbereich) ergibt sich ein recht homogenes Muster, bei dem auf allen Feldern Aktivitätskärtchen zu finden sind. Allerdings gibt es auch eine Tendenz der Häufung von Aktivitäten bei mittlerer und hoher Komplexität sowie bei den Formaten Lehre und Third Mission. Ein weiteres interessantes Ergebnis ist, dass einige Teilnehmende mehr Aktivitätskärtchen verortet haben, als ursprünglich geplant (siehe Symbolfarbe der Aktivitätskärtchen). Eigentlich war eine begrenzte Anzahl von Aktivitäten pro teilnehmender Person pro Karte vorgesehen, jedoch wurden Teilnehmende im Prozess der Kartierung nicht daran gehindert, weitere Aktivitäten zu verorten.



**Abbildung 5.** Karte „Formate und Komplexitätsgrade“: Beziehungen zwischen Format und Komplexitätsgrad – die 26 Teilnehmenden der Organisationseinheit wurden entsprechend ihrer Fachgebiete oder Disziplinen in 3 Kohorten eingeteilt. Jede Farbe repräsentiert eine teilnehmende Person.

### 3.3 Schritt 3: Verortung der Transferaktivitäten in der Karte „Praxispartner\*innen“

#### Methodische Vorgehensweise

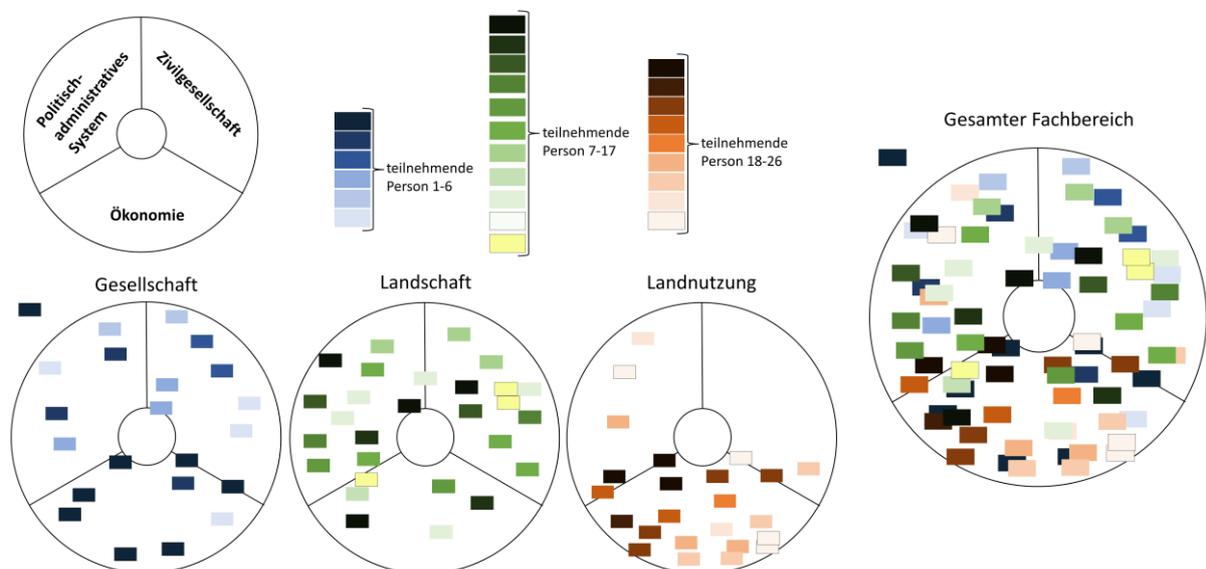
Die zweite Karte lenkt den Blick auf die Praxispartner\*innen, mit denen die jeweilige Transferaktivität durchgeführt wurde bzw. wird. Zu diesen Transferakteur\*innen zählen auf Seiten der Praxis Unternehmen, Politik und Verwaltungen, Kommunen, zivilgesellschaftliche Organisationen wie Verbände und Vereine, Initiativen und Bürger\*innen. Sowohl Organisationen als auch Initiativen und Bürger\*innen sollen grob drei großen gesellschaftlichen Gruppen zugeordnet werden:

- 1) Wirtschaft (Unternehmen in unterschiedlichen Rechtsformen)
- 2) politisch-administratives System (Politik, Parlamente, Regierungen, Verwaltungen, Parteien)
- 3) Zivilgesellschaft (Vereine, Verbände oder nur lose organisierte Initiativen).

Pro Transferaktivität sollten die (bis zu maximal drei) wichtigsten Praxisakteur\*innen benannt werden. Pro Praxisakteur\*in sollte ein Aktivitätskärtchen inklusive persönlichem Kürzel geschrieben werden. Wo möglich, sollte noch die Größe der Organisation anhand der Anzahl der Organisationsmitglieder (z.B. Beschäftigte eines Unternehmens) genannt werden. Die Aktivitätskärtchen mit den Praxisakteur\*innen sollten dann den drei großen gesellschaftlichen Gruppen zugeordnet werden. Dabei konnten die Akteur\*innen auf dem Umkreis auch entsprechend der Nähe zu einer anderen Großgruppe verortet werden, z.B. Sozialunternehmen im Segment Wirtschaft, aber in der Nähe zur Zivilgesellschaft. Der Radius hat auf den Karten keine Bedeutung.

## Ergebnisse

Die Karten der drei thematischen Arbeitsgruppen zeigen deutliche Unterschiede auf (Abb. 6). Grundsätzlich weisen die Gruppen Gesellschaft und Landschaft ein sehr ähnliches Verteilungsmuster von Aktivitätskärtchen auf, da Partner aus dem politisch-administrativen System und der Zivilgesellschaft die beiden Haupthandlungsfelder darstellen. Obwohl es den Anschein hat, dass in der Gruppe Gesellschaft alle drei Handlungsfelder eine ähnliche Anzahl an Aktivitätskärtchen enthalten, lassen sich nahezu alle Handlungsfelder mit Bezug zur Wirtschaft auf eine teilnehmende Person zurückführen (siehe Farbe der Symbole in Abb. 6). Im Gegensatz zu diesen beiden Gruppen zeigt die Landnutzungsgruppe ein völlig anderes Bild. Partner aus der Zivilgesellschaft wurden bei den eingebrachten Transferbeispielen nahezu überhaupt nicht angesprochen. Auch für das politisch-administrative System gibt es nur sehr wenige Aktivitäten und fast alle verteilten Aktivitätskärtchen beziehen sich auf den Bereich der Wirtschaft. Insgesamt und ähnlich wie bei der vorherigen Karte haben wir ein sehr homogenes Muster, wobei alle drei Bereiche zu nahezu gleichen Teilen vertreten sind. Die gruppenspezifischen Verteilungsmuster können als Begründung für die Aussagekraft der Klassifizierung dieser Gruppen vor dem Kartierungsverfahren angesehen werden. Das ist nicht unerheblich, denn würde man nur die gesamte Struktureinheit betrachten, würden diese themenspezifischen Unterschiede – die gruppenspezifischen Verteilungsmuster – überhaupt nicht zum Vorschein kommen.



**Abbildung 6.** Karte „Praxispartner\*innen“ - Verortung der Transferaktivitäten mit Bezug auf die Praxispartner, weitere Erläuterungen im Text

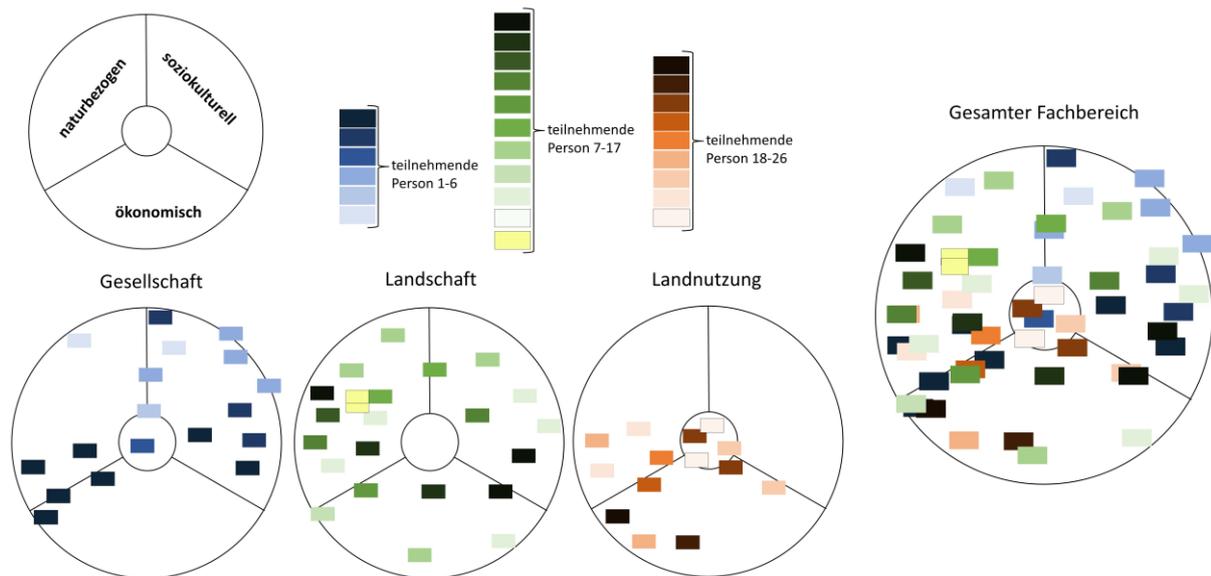
### 3.4 Schritt 4: Verortung der Transferaktivitäten in der Karte „Themenfelder nachhaltiger Entwicklung“

#### Methodische Vorgehensweise

Die dritte Karte befasst sich mit den Themen- und Handlungsfeldern, denen die Nachhaltigkeitstransferaktivitäten zugeordnet werden können (Abb. 7). Hierzu werden die drei Dimensionen nachhaltiger Entwicklung – Ökologie, Soziales, Ökonomie – in einem Tortendiagramm dargestellt. Auf den Aktivitätskärtchen sollte hier, neben dem persönlichen Kürzel, das Nachhaltigkeitsthema bzw. Nachhaltigkeitsproblem, das mit der Transferaktivität jeweils adressiert wird, notiert werden. Die Aktivitätskärtchen sollten der passenden Nachhaltigkeitsdimension zugeordnet werden, wobei auch eine Zuordnung in den Überschneidungsbereichen von zwei Dimensionen möglich war.

#### Ergebnisse

Ähnlich wie bei der vorherigen Karte weist jede thematische Gruppe ein sehr spezifisches und einzigartiges Verteilungsmuster der Aktivitätskärtchen auf. Die Gruppe Gesellschaft zeigt eine deutliche Häufung von Aktivitätskärtchen im Bereich soziokultureller Themen. Aktivitätskärtchen, die im Übergangsbereich zwischen naturbezogenen und ökonomisch angesiedelt sind, sollten nicht überinterpretiert werden, da sie sich nur auf eine teilnehmende Person (Farbton, vgl. Abb. 6 und 7) beziehen. Ein sehr homogenes Verteilungsmuster findet sich mit Blick auf die Gruppe Landschaft. Allerdings gibt es im Feld „naturbezogen“ eine höhere Anzahl von Aktivitätskärtchen, als dies bei den anderen beiden Themenbereichen der Fall ist. Die Gruppe Landnutzung zeigt eine Häufung von Aktivitätskärtchen im Übergangsbereich zwischen ökonomischen und naturbezogenen Themen. Das bedeutet, dass wir in der Gesamtbetrachtung im Gegensatz zu den beiden anderen Karten eine gewisse Unterrepräsentation eines Bereiches der Karte (des Wirtschaftsthemenbereichs) feststellen. Ein weiteres, interessantes Ergebnis ist Folgendes: Ursprünglich haben wir einen inneren Kreis dargestellt, in dem keine Aktivitätskärtchen platziert werden sollten, um zu vermeiden, dass Aktivitätskärtchen dort liegen, wo sie keinem Themenbereich zugeordnet werden können. Es zeigte sich jedoch, dass die Teilnehmenden, insbesondere in der Landnutzungsgruppe, ihre Aktivitätskärtchen zunehmend in diesem inneren Kreis verorteten. Wir werten dies als Hinweis darauf, dass hier offensichtlich der Wunsch besteht, diesen Übergangsbereich explizit zu adressieren; also z.B. Aktivitäten, die mehr als eine oder sogar alle Dimensionen von Nachhaltigkeit adressieren.



**Abbildung 7.** Karte „Themenfelder nachhaltiger Entwicklung“ – weitere Erläuterungen im Text

### 3.5 Schritt 5: Gemeinsame Reflexion über die Karten

#### Methodische Vorgehensweise

Im letzten Schritt tauschen sich die Teilnehmenden über die Zuordnungen ihrer Nachhaltigkeitstransferaktivitäten aus. Sie besprechen mögliche Ähnlichkeiten, Unterschiede sowie Verteilungsmuster, können „typische“ Merkmale von Nachhaltigkeitstransfer in der Gruppe diskutieren und mögliche Stärken und Schwächen des Gesamtbildes reflektieren. Dieser letzte Schritt kann sich an Reflexionsfragen orientieren, wie bspw:

- Was nehme ich als Haupteckentnis für mich mit?
- Zu welchen Punkten wünsche ich mir mehr Orientierung?
- Was hat mich inspiriert oder Denkanstöße gegeben?

Im konkreten Workshop wurde am Ende der Kartierungsphase in den thematischen Kleingruppen (Nachmittag Tag 1) eine erste kurze Reflexionsrunde durchgeführt. Der zentrale Schritt der Reflexion erfolgte am nächsten Vormittag gemeinsam im Plenum. Dort wurden zunächst alle Karte der drei Kleingruppen vorgestellt und dann die Eindrücke und Interpretationen dazu ausgetauscht.

#### Ergebnisse

Mittels der Karten konnten die (ausgewählten) *Aktivitäten zu Nachhaltigkeitstransfer des Fachbereichs beschrieben und sichtbar* gemacht werden. Hierzu konnten aus der Plenumsdiskussion folgende Punkte festgehalten werden.

**Breites Spektrum von Transferformaten wird abgedeckt:** Anhand der Karten wurde den Teilnehmenden aller Gruppen bewusst, dass der Fachbereich durch zahlreiche Aktivitäten zu (Nachhaltigkeits-)Transfer charakterisiert ist, die sehr vielfältig sind und ein umfangreiches thematisches Spektrum sowie ein großes Praxisnetzwerk abdecken, das sowohl lang- als auch kurzfristige Formen der Zusammenarbeit

einschließt. Dies spiegelt die komplexen Themen und thematischen Schwerpunkten wider, die an diesem Fachbereich versammelt sind. Der Workshop machte für die Fachbereichsmitglieder deutlich, dass eine hohe Kompetenz in Transfermethoden und -formaten sowie in der Gestaltung komplexer, heterogener Transferkooperationen besteht. Dies ist eine wichtige Grundlage für weitere Kooperationen. Der Umstand, wonach die Beispiele auf unterschiedlichen Ebenen eingebracht wurden (z.B. Projekt, Teilaktivität eines Projektes), zeigt, wie schwierig es ist, die richtige „Einheit“ zur Beschreibung von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten zu finden.

**„Blinde Flecken“ bei der Zusammenarbeit mit Praxispartner\*innen:** Allerdings offenbarte die thematische Kartierung der Projekte und Projektpartner auch Lücken bzw. „blinde Flecken“: Den Teilnehmer\*innen zweier Gruppen wurde bewusst, dass große Akteure aus der Wirtschaft unter den Praxispartner\*innen zu fehlen scheinen. Dies führte zu einer normativen Diskussion unter den teilnehmenden Personen, ob diese Partner stärker einbezogen werden sollten. Obwohl, oder besser gesagt, gerade weil diese in besonderer Weise Einfluss, z.B. auf anthropogen-induzierte Klimaveränderungen, nehmen, könnte die Zusammenarbeit mit diesen Unternehmen ein wirksamer Hebel für eine nachhaltigere Zukunft sein.

**Doppelrolle von Fachbereichsmitglied und Praxispartner\*innen:** Des Weiteren wurde die Doppelrolle einiger teilnehmender Personen als Fachbereichsmitglieder und Praxispartner\*innen deutlich. Das bedeutet, dass die Verbindung zu Praxispartnern häufig durch Kontakte und Engagements der Fachbereichsmitglieder außerhalb ihrer regulären Sprechzeiten entsteht. Daher ist die Grenze zwischen Transfer im Rahmen der Erwerbstätigkeit und ehrenamtlichem Engagement fließend.

**Reflexion über das Konzept Nachhaltigkeitstransfer:** Die gemeinsame Diskussion ermöglichte neben der Beschreibung und Sichtbarmachung auch eine *Reflexion über Nachhaltigkeitstransfer* und dessen Rolle für Lehre und Forschung, für die Fachbereiche und die Hochschule. Insbesondere die Verortung von Transferformaten und -komplexität sorgte für Diskussionen über transferfördernde und -hemmende Faktoren. Teilnehmende Personen berichteten, dass eher komplexe Transferformate, insbesondere solche der Ko-Produktion, in vielerlei Hinsicht herausfordernd sind. Zum Beispiel sind sie zeitaufwändig, da sie eine gewisse Fehlerkultur erfordern, die ein sanktionierungsfreies Lernen ermöglicht. Es wurde erwähnt, dass Universitäten und ihre Mitglieder als Wegbereiter fungieren, aber nicht von Anfang an eine Lösung anbieten sollten. Anstatt als allwissende Expertin aufzutreten, sollte die Wissenschaft eine neugierige und kritische Rolle einnehmen, die in der Lage sein muss, zu lernen und Fehler zu machen. Für einen erfolgreichen (Nachhaltigkeits-)Transfer müssen daher Rollenklischees überwunden werden.

Darüber hinaus braucht es einen Raum für eine normative, selbstkritische Reflexion. Dabei wurde die Wirksamkeit der Transfermaßnahme als wichtiger Aspekt hervorgehoben. Folgende Fragen illustrieren dies beispielhaft: *„Was hinterlasse ich, wenn das Projekt abgeschlossen ist?“*, *„(Wie) habe ich mit meiner Tätigkeit die Welt ein bisschen besser gemacht?“*

Die Beschreibung regte darüber hinaus zur Diskussion über den Begriff Nachhaltigkeit selbst an. Im weiteren Sinne wurden die Begriffe Nachhaltigkeitstransfer und seine Implikationen für den Fachbereich und die HNEE durch folgende Fragen diskutiert: *„Wann bezeichnen wir ein Projekt als nachhaltig?“*, *„Verändert das Ziel der Nachhaltigkeit die in einem Projekt ergriffenen Maßnahmen?“* Wie bereits

erwähnt, stellten einige teilnehmende Personen sogar die Notwendigkeit des Konzeptes Nachhaltigkeitstransfer in Frage. Sie warnen davor, dass es zu Greenwashing kommen könnte, wenn es nicht durch greifbare bzw. messbare Parameter untermauert wird.

**Inhaltliche Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitstransfers:** Hierbei ging es vor allem um die Frage, wie scharf Nachhaltigkeitstransfer durch den Fachbereich definiert werden sollte. Die Teilnehmenden forderten eine enge Definition, um eine Schwächung des Konzepts zu vermeiden. Untergeordnete Fragen betrafen die Themen der drei Karten:

Karte „Transferformate und Komplexitätsgrade“

- Wie definieren wir Ko-Produktion?
- Ist die Kombination aus Wissensvermittlung und Interaktion unterrepräsentiert?

Karte „Praxispartner\*innen“

- Können wir / bzw. sind wir bereit, unsere Praxispartner systematisch auszuwählen?
- Haben wir eine Strategie dafür?

Karte „Themenfelder nachhaltiger Entwicklung“

- Könnten wir uns auf politisch legitimierte Nachhaltigkeitsstandards wie die SDGs, die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie oder die Brandenburgische Nachhaltigkeitsstrategie stützen?
- Welche Nachhaltigkeitsziele strebt der Fachbereich an?
- Gibt es thematische Lücken oder Defizite bei den Transferaktivitäten?
- Können wir den Begriff „Third Mission“ (enger) definieren?

Ein Wesensmerkmal von Nachhaltigkeitstransfer ist es, dass zu Beginn Nachhaltigkeitsziele vereinbart werden. Wenn man so will, ist die Verständigung über erstrebenswerte Nachhaltigkeitsziele *a priori* Teil der Definition von Nachhaltigkeitstransfer. Insofern ist es doch zumindest interessant, dass am Ende des Workshops zur Kartierung von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten die Frage im Raum steht, ob bzw. welche expliziten Nachhaltigkeitsziele angestrebt werden.

Insgesamt würden verschiedene teilnehmende Personen es begrüßen, wenn die Nachhaltigkeitstransferaktivitäten des Fachbereiches durch Indikatoren dargestellt und beschrieben werden könnten, um ein Anreiz- oder Wertschätzungssystem (für die HNEE) zu entwickeln.

**Strukturen für erfolgreichen Nachhaltigkeitstransfer:** Charakteristisch für den Nachhaltigkeitstransfer sind mittel- und langfristige Kooperationen, die eine kontinuierliche Mitgestaltung ermöglichen. Die Teilnehmenden diskutierten, wie diese Mitgestaltung unterstützt werden könnte. Es wurde betont, dass es (bessere) Strukturen für Nachhaltigkeitstransfer brauche. Diese Strukturen sollten Schnittstellen zur Praxis beinhalten, um eine solche kontinuierliche Zusammenarbeit zu gewährleisten, die insbesondere für die Lehre wertvoll ist.

Diesem Gedankengang folgend schloss sich eine Diskussion über den Status Quo der aktuellen Strukturen an. Es wurden verschiedene offene Fragen adressiert, die für die weitere Ausarbeitung eines aktuellen Transferprofils wichtig sein können. Hierzu zählen z.B. die Fragen: „Kann der Fachbereich kurzfristig auf Anfragen aus der Gesellschaft reagieren?“, „Wer wird zur Durchführung bzw. Unterstützung von Transferaktivitäten aufgefordert und wie?“ Die Teilnehmenden identifizierten das Konzept eines sogenannten „InnoForums“ als tragfähiges und bewährtes Verfahren, das weiter ausgebaut werden könnte. Diskutiert wurde die Entwicklung eines solchen Forums für die verschiedenen Fachgebiete, was zu Fragen führte, wie die Schnittstelle zwischen Hochschule und Praxis besser organisiert werden kann. Auch stand die Frage im Raum, wie Nachhaltigkeitstransfer besser erfasst werden könne, sodass Aktivitäten belohnt werden können. Parallel zur Plenumsdiskussion erstellten die Teilnehmer folgende Liste transferfördernder und ver hindernder Faktoren, die bei der Überlegung einer Transferstrategie für den Fachbereich Berücksichtigung finden könnten.

**Tabelle 1.** Im Plenum am zweiten Tag des Workshops erstellte Liste transferfördernder bzw. -hemmender Faktoren

Um Transfer zu leisten....	
...hilft mir...	...hindert mich...
Projekte, die langfristig binden	unsichere Forschungsfinanzierung
Vertrauen in das FZ [NTT] der HNEE	wenn nur noch Projekte gefördert werden, die Overhead erzeugen...
SDG als strukturierende Leitidee	wenn unklar ist, was durch die Transferforschung verbessert werden soll „Forschen mit... Forschen für...“
klare Strukturen, wo es Unterstützung gibt	unklares Rollenverständnis der Wissenschaftler (Was machen Regionalentwickler ...)
Transferleistungen müssen von der Hochschulleitung anerkannt und gestärkt werden	(zu) knappe Kapazitäten, um langfristige Partnerschaften aufzubauen
die Haltung der Wissenschaftler zu Transferforschung: strukturierend, analytisch, übersetzend	wie geht man damit um, wenn es zu viele Kontakte werden → welche Strukturen?
Auswahl der Praxispartner (langfristige Zusammenarbeit)	Eigeninteresse versus „Neutralität“
„Ausbildung“ neuer Mitarbeiter in Methoden für Transfer Transparenz, Wissen worum es geht!	keine Vorurteile, wenn man mit „bösen“ Partnern arbeitet wenn im FB keine Transparenz herrscht, wer mit wem arbeitet
Evaluationsmethoden: Wie messen wir nachhaltigen Transfer?	geringe Wertschätzung der MA ohne Promotionsabsichten
Begriffsklärung: Ko-Kreation? Ko-Produktion, Transfer	
Reduzierung auf Basisdefinitionen kann Transfer stärken	
klären, welchen Einfluss haben Praxispartner den Transformationsprozess voranzutreiben	
klären, wo sind die größten Hebel, um Transfer voranzutreiben	
systemisch an die Forschung herangehen: wie steht was im Zusammenhang?	
klären, wo Trade-Offs erzeugt werden (Ökonomie vs. Nachhaltigkeit)	

## 4 Diskussion: Auswertung der Methode und der Ergebnisse

Im Folgenden werden sowohl die Erfahrungen aus der Methodenentwicklung (Kapitel 4.1) als auch die inhaltlichen Ergebnisse der Kartierung vor dem Hintergrund der in 1.1 formulierten Ziele diskutiert (Kapitel 4.2). Dabei verstehen wir diese Ziele in einem transformativen Kontext. Das heißt, das Ergebnis des Workshops beschränkt sich nicht nur auf die resultierenden Karten (siehe Kapitel 3.2-3.4), sondern soll auch einen Reflexions- und Austauschprozess mit den und unter den Teilnehmenden anstoßen.

### 4.1 Diskussion der Methode anhand der gesammelten Erfahrungen

#### 4.1.1 *Kommunikation und gemeinsame Verortung funktionieren*

Bereits zu Beginn der Methodenentwicklung haben wir bestimmte Aspekte ins Auge gefasst, die bei der Kartierung unbedingt Beachtung finden sollten: Uns war wichtig, dass die Methode niedrigschwellig und intuitiv ist, um einen einfachen Zugang und leichten Einstieg zu ermöglichen. Des Weiteren sollte die Methode nicht wertend oder bewertend in Hinblick auf Nachhaltigkeitstransfer sein, nach dem Motto: „*meine Aktivitäten sind besser oder mehr wert als Deine*“. Nach unserer Beobachtung und Einschätzung zeigte sich kein Konkurrenzdenken bei der Durchführung des Kartierungsworkshops. Die Teilnehmenden sahen sich ausnahmslos in der Lage, ihre Transferaktivitäten einzuordnen. Ein wichtiger Aspekt der Methode ist die Veranstaltung in der Gruppe mit der Möglichkeit der Rückkopplung und ggf. Neuverortung. Ziel war es, dass die Teilnehmenden gemeinsam das Transferverständnis reflektierten und so in den Austausch kommen. Unserer Beobachtung nach fangen die Teilnehmenden spätestens in dem Moment Feuer, wenn sie auf ihre Transferaktivitäten zu sprechen kommen: dann wollen sie mit ihrem Transfer gesehen werden. Das wird auch durch das hohe Maß an Rückkopplung deutlich – oft baten teilnehmende Personen sich gegenseitig, ihre Einschätzung zur Verortung der jeweiligen Nachhaltigkeitstransferaktivitäten zu kommentieren, wenn nicht sogar zu bestätigen. Wenn die Diskussion einmal läuft, dann gibt es Anmerkungen, die über die Kartierung hinausgehen. Dafür sollte man Zeit und Raum lassen.

#### 4.1.2 *Ein gewisses Maß an standardisierter Vorgehensweise sollte angestrebt werden*

Es ist immens wichtig, im Vorfeld und zu Beginn der Kartierung die Begriffe schlüssig und verständlich zu definieren (und während des Workshops präsent zu machen), damit die Teilnehmenden sich gut mit ihren Beispielen vorbereiten und auf den Karten verorten können und die Veranstaltung nicht gleich zu Beginn ins Stocken gerät. Entscheidend für den Einstieg ist es, dass die moderierenden Personen zu Beginn anhand eines Beispiels illustrieren, wie die Verortung der Aktivitäten auf den Karten funktionieren könnte. Wenn parallel in verschiedenen Kleingruppen gearbeitet wird (wie im vorliegenden Fall), kann es vor dem Hintergrund einer gewissen Standardisierung sehr hilfreich sein, wenn die moderierenden Personen aller Kleingruppen das gleiche Beispiel benutzen.

#### 4.1.3 *Methodische Limitationen sollten bedacht werden*

Die Verortung auf den Karten sollte nicht überinterpretiert werden – die „Karten“ dienen der Darstellung, sind aber (z.B. im Gegensatz zu geografischen Karten) keine exakten Verortungssysteme, denn es gibt keinen konkreten Maßstab gibt für die Einordnung. Auch ist die Kartierung eine Momentaufnahme von Beispielen und kein umfängliches Abbild aller individueller Transferaktivitäten. Es handelt

sich um subjektive Einschätzungen. Darüber hinaus zeigte sich, dass die teilnehmenden Personen Beispiele auf unterschiedlichen Ebenen einbrachten, z.B. Projekt/ Teilaktivität eines Projektes. Es ist nicht einfach, die richtige „Einheit“ für Nachhaltigkeitstransfer zu finden. Wenn zu viele Aktivitätskärtchen auf einer Karte kleben, mindert das ggf. die Bereitschaft der Teilnehmenden, sich frei zu verorten, denn es besteht eine gewisse Scheu, Aktivitäten anderer Personen zu überkleben. Dies ist ein weiteres Argument für die Durchführung in Kleingruppen. Die Auswahl der Themen bzw. Nachhaltigkeitstransferaktivitäten erfolgt oft zufällig, z.T. auch intuitiv. Einige Teilnehmende erklären ihre Auswahl, was aber für die Beispiele selbst nicht relevant ist.

#### **4.1.4 Auftragsklärung im Vorfeld ist sehr wichtig**

Die Einsatzmöglichkeiten der ersten Erfahrungen und Ergebnisse der Kartierung umspannen verschiedene Ebenen und reichen von einer Mikro-Ebene (= individuelle Aha-Erlebnisse & Erkenntnisse von Teilnehmern) bis zur Makro-Ebene (z.B. Fachbereichsprofil; strategische/strukturelle/ kulturelle/ organisatorische Fragen auf Gesamthochschulebene). Das übergeordnete Ziel des hier beschriebenen methodischen Ansatzes, Unsichtbares sichtbar zu machen, kann für unterschiedliche Zwecke nutzbar gemacht werden. Worauf der konkrete Fokus liegt, bleibt den Durchführenden überlassen. Es ist z.B. denkbar, dass eine Kartierung durchgeführt wird, um einen Status abzufragen und sich einen Überblick zu verschaffen, inwieweit dem Thema Nachhaltigkeitstransfer an einer Institution entsprochen wird bzw. ob und inwieweit das Thema überhaupt adressiert wird. Basierend auf dieser – wenn man so will – Inventarisierung gelingt eine Bewusstmachung und eine Wertschätzung z.B. im Sinne einer guten Außenkommunikation von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten. Ebenso ist es denkbar, dass die Kartierung eingesetzt werden kann als Teil eines strategischen Prozesses eines Fachbereichs oder einer ganzen Hochschule oder Universität. Die Kartierung bietet für all diese Varianten eine gute Grundlage. Es bietet sich an, im Zuge der Kartierung auch eine Gesamtliste mit den Transferaktivitäten zu erstellen. Gleichzeitig ist es wichtig, im Blick zu behalten, dass die Kartierung vor allem ein Kommunikationsinstrument zum Thema Nachhaltigkeitstransfer ist. Im Umkehrschluss bedeutet dies: Wenn kein Interesse an der Erfassung, Dokumentation und Reflexion von Transfer besteht, dann ist eine Kartierung fruchtlos. Datensammlung ist kein Selbstzweck, vielmehr sollte die Anwendung der Methode mit bestimmten Zielen in Bezug auf Nachhaltigkeitstransfer erfolgen. Diese Ziele bzw. der Nutzen müssen den Teilnehmenden klar gemacht werden.

## **4.2 Diskussion der inhaltlichen Ergebnisse**

### **4.2.1 Grundlage für inhaltliche Diskussionen zum Konzept**

Die Kartierung ist eine geeignete Methode, um die Vielfalt und Komplexität von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten abzubilden. Gleichzeitig machen die Ergebnisse (z.B. Karten, Erfahrungsberichte) diese Aktivitäten sowohl für die Wissenschaft als auch für die Praxis greifbar, was eine Voraussetzung für die Zusammenarbeit zwischen Praxis und Universität zur Förderung einer Nachhaltigkeitstransformation ist. Zudem ist es möglich, im Zuge der Kartierung über inhaltliche Aspekte des Konzeptes Nachhaltigkeitstransfer ins Gespräch zu kommen. Allerdings wurden nicht Sachthemen inhaltlich besprochen, sondern die Vorgehensweisen. Die Kartierung und die Dokumentation kann nach unserer Einschätzung eine gute Voraussetzung dafür schaffen, dass auf dieser Grundlage über Sachfragen von Nachhaltigkeitstransfer diskutiert werden kann.

#### **4.2.2 Sind flexiblere / zusätzliche Kategorien für Praxispartner\*innen und Themenfelder nötig?**

Bezüglich der Beschreibung der Praxispartner wurde die Hinzufügung weiterer Kategorien diskutiert. Manche Teilnehmer fragten beispielsweise: „Ist es sinnvoll, die Praxispartner in die klassischen Kategorien - Wirtschaft, Gesellschaft und Regierung - einzuteilen?“ Wie im vorangegangenen Kapitel dargelegt, machten manche Teilnehmer diesen Punkt bereits sichtbar, indem sie ihre Aktivitätskärtchen im Übergangsbereich zwischen Kategorien verorteten. Bei den Themenfeldern (Abb. 7) wird dieser Effekt noch deutlicher. Die Teilnehmer betonten, dass eine flexiblere Klassifizierung nützlich sein könnte. Diese Behauptung könnte darauf hindeuten, dass die Rollen der Praxispartner möglicherweise vielfältiger und komplexer sind, als auf den Karten dargestellt, was bei zukünftigen Überlegungen zum Thema Nachhaltigkeitstransfer berücksichtigt werden könnte. Auf der anderen Seite ist ja das Wesen dieses Kartierungsansatzes genau diese eher intuitive Verortung in einem überschaubaren System – eine Aufweichung, vor allem eine Erhöhung der Zahl der Kategorien der Themenfelder oder Praxispartner, könnte dem Wesen und Ziel vorliegenden Ansatzes diametral entgegenstehen.

#### **4.2.3 Vorschläge weiterer Parameter, die „kartiert“ werden könnten**

Darüber hinaus schlugen die Teilnehmer zusätzliche Parameter vor, die bei zukünftigen Erhebungen ebenfalls erfasst werden könnten. Es zeigte sich, dass einige Teilnehmer unter der Überschrift „Kartierung von Nachhaltigkeitstransfer“ eine Kartierung im Wortsinn (eine geografische Karte mit räumlicher Verortung von Aspekten der Transferaktivitäten) erwartet hatten. Dies könnte helfen, einen Status Quo der Nachhaltigkeitstransferaktivitäten in der Region oder sogar der (inter-)nationalen Verbindungen zu visualisieren. Die Teilnehmer diskutierten, dass die HNEE derzeit von Eberswalder Bürgerinnen oft als „Unidentified Flying Object (UFO)“ wahrgenommen wird, da sie eine Außenseiterinstitution mit wenig Kontakt zur Stadt sei. Eine tatsächliche räumliche Kartierung könnte helfen, Aufschluss darüber zu geben, inwieweit diese Wahrnehmung trügerisch ist und gegebenenfalls, wie dagegen vorgegangen werden kann.

#### **4.2.4 Erkenntnistheoretische Fragen**

Es ist auffallend, dass der Workshop eine normative und epistemologische Diskussion über die Rolle der Wissenschaft und ihren Nutzen für die Gesellschaft angestoßen hat. Die teilnehmenden Personen betonten, dass es wichtig sei, zu definieren, mit welchem Wissenschaftsbegriff der Fachbereich arbeiten möchte, wenn Nachhaltigkeitstransfer in und mit der Gesellschaft realisiert werden soll. Inwiefern spielt es eine Rolle, dass die HNEE eine Fachhochschule ist? Funktioniert ein Fachbereich unabhängig von gesellschaftlichen Interessen?

Darüber hinaus wiesen Teilnehmende darauf hin, dass transdisziplinäres Arbeiten ein Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis eröffne und es wurde der Wunsch geäußert, dass sich die HNEE und der Fachbereich hierzu positionieren sollten.

#### **4.2.5 Mögliche weitere Verwendung der Ergebnisse**

In einem folgenden Schritt könnte die Kartierungen an weiteren Fachbereichen der HNEE durchgeführt werden, das heißt mit Lehrenden und Forschenden aus jeweils einem Fachbereich. Die auf diese Weise entstehenden Karten würden den Fachbereichen im Anschluss an die Workshops zur Verfügung gestellt (dies geschah auch mit den hier vorgestellten Karten für den betreffenden Fachbereich), und

können von diesen als Rohdaten zur Verfolgung eigener Interessen weiterverwertet werden. Weiterhin können die Karten der einzelnen Fachbereiche zu einer Gesamtschau zusammengeführt werden, um Überschneidungen und Synergiepotenziale zwischen den Fachbereichen sichtbar zu machen. Ein großer Vorteil der Karten ist der, dass diese beliebig oft übereinandergelegt werden könnten. Die Ergebnisse der Kartierung können auch in weitere fachbereichs- und hochschulübergreifende Diskurse, Prozess- und Profilentwicklungen sowie entsprechende Produkte (bspw. eine Datenbank der Nachhaltigkeitstransferaktivitäten, Steckbriefe für Schaufensterprojekte) einfließen.

Zusammenfassend können folgende Bereiche skizziert werden, für die die Ergebnisse und Erfahrungen relevant sein könnten:

- Auf einer individuellen Ebene können sich Teilnehmende fragen: Wie kann und will ich meinen Transfer weiterentwickeln?
- Forschungsgruppen, Studiengänge und thematische Cluster können sich fragen: wie stellen wir unsere Transferaktivitäten dar?
- Fachbereiche oder vergleichbare Struktureinheiten können ihre Transferaktivitäten (Transferprofil, Transferstrategie) dokumentieren und ggf. überdenken. Die Kartierung kann ein Anlass für die gemeinsame Verortung von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten im Kontext der Hochschule und im Kontext nachhaltiger Entwicklung sein.
- Die Ergebnisse können auch in abteilungs- und HNEE-weite Diskurse und entsprechende Formate einfließen (z. B. eine Datenbank zu Nachhaltigkeitstransferaktivitäten).
- Die Kartierung kann dabei helfen, zu überlegen, wie der gesellschaftliche Nutzen von Transferaktivitäten noch gesteigert werden kann.
- Ein wichtiger Mehrwert der Kartierungen ist der Umstand, dass die Teilnehmenden beginnen, die Nachhaltigkeitsausrichtung und -wirkung ihrer Transferaktivitäten einzuschätzen.
- Akteursgruppen sind auch interessengeleitet, d.h. es gibt Dritte, die von den Transferaktivitäten betroffen sind. Das führt zu der Frage: „Wer hat mit wem kooperiert, und wo gibt es Ungleichgewichte?“ Die jeweiligen Akteursgruppen müssten/sollten auch anhand ihrer Interessen und normativen Grundlagen verortet werden.
- Es spielt eine ganz große Rolle, mit wem wie zu welchem Zweck kooperiert wird. Daher ist es erforderlich, genauer zu bestimmen, wie die Kooperation ausgestaltet ist, was die Intentionen sind und der Zweck der Transferaktivität. Das sollte genau beschrieben werden einschließlich der ethischen Wirkungen und Überlegungen.

## 5 Fazit und Ausblick

Es hat sich gezeigt, dass die Kartierung ein geeignetes Kommunikationsinstrument ist, das neue Sichtweisen auf das Thema Nachhaltigkeitstransfer erlaubt und es ermöglicht, kritische Aspekte und Bedarfe der Teilnehmenden sichtbar zu machen. Aufbauend auf diesen Ergebnissen und je nach Bedarf der Teilnehmerschaft und ihrer Hochschulen kann die Kartierung somit ein Auftakt bzw. Baustein für die Durchsetzung strategischer Prozesse sein. Verschiedene Szenarien sind denkbar, zum Beispiel kann die Kartierung hilfreich sein, um innerhalb der Hochschule Maßnahmen zur Förderung von Nachhaltigkeitstransfer zu etablieren. Auch wenn es gilt, für die Entwicklung einer Transferstrategie eine gemeinsame Sprache bzw. ein gemeinsames Vokabular zu etablieren bzw. Leitsätze zu erarbeiten, unter welchen Umständen mit wem kooperiert wird, kann die Kartierung aus unserer Sicht wertvolle Impulse liefern. Die entstehenden Abbildungen (Karten) können an sich schon motivierend wirken, weil die Teilnehmenden Einblicke geben können, was sie mit Blick auf Nachhaltigkeitstransfer tun. Das Material kann, je nach Bedarf der Zielgruppe (Teilnehmende, Organisationseinheit, Hochschule), weiter aufbereitet werden und in Datenbanken zu Transfertätigkeiten fließen oder für die Außendarstellungen (z.B. Websites, Imagebroschüren, „soziale“ Medien) bzw. für Projektanträge genutzt werden. Aufbauend auf den im Rahmen der hier beschriebenen Kartierung erstellten Abbildungen können in weiteren Schritten geografische Karten erstellt werden, innerhalb derer die Nachhaltigkeitstransferaktivitäten räumlich verortet werden. Ein entscheidender Punkt ist, dass die teilnehmenden Personen (die Vertreter der adressierten Institution, z.B. Hochschule) vorab möglichst genau klären, weshalb sie die Methode durchführen möchten und unter welcher Perspektive sie mit den Ergebnissen weiterarbeiten wollen, da es sich um eine recht zeitintensive Methode handelt. Unter diesen Vorzeichen können die spezifischen Zielsetzungen und Motivationen von Anfang an bei der Durchführung der Methode mitgedacht werden, die Ergebnisse entsprechend aufbereitet, und die Methode an der passenden Stelle eines ggf. längeren Prozesses platziert werden.

## 6 Literaturverzeichnis

- Bittner C, Michel B (2018) Partizipatives Kartieren als Praxis einer kritischen Kartographie. *Sozialraum erforschen: Qualitative Methoden in der Geographie*: 297-312.
- Demele U, Nölting B, Crewett W, Georgiev G (2021) Sustainability transfer as a concept for universities in regional transformation – A case study. *Sustainability* 13: 4956. <https://doi.org/10.3390/su13094956>
- Göttert T (2023) Irgendwas mit Transfer. Beitrag für Ackerdemiker.in - Blog des Fachbereichs Landschaftsnutzung und Naturschutz. <https://www.ackerdemiker.in/post/irgendwas-mit-transfer> abgerufen am 9. September 2023.
- Göttert T, König B, Nölting B, Roose I, unter Mitarbeit von Crewett W, Demele U, Fritz H (2022) Konzeptpapier – Perspektiven auf Nachhaltigkeitstransformation und -transfer an der HNEE. Eberswalde: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Diskussionspapier-Reihe Nachhaltigkeitstransformation und Nachhaltigkeitstransfer, Nr. 1/22). <https://doi.org/10.57741/opus4-224>

- Lehner P (1996) Handbook of ethological methods. 2. Aufl., Cambridge University Press, 672 S.
- Maassen P, Andreadakis Z, Gulbrandsen M, Stensaker B (2019) The place of universities in society: characteristics, changes, and challenges: 104-114. In: Maassen P, Andreadakis Z, Gulbrandsen M, Stensaker B (Hrsg.) The Place of Universities in Society, GUC Hamburg.
- Nölting B, Molitor H, Reimann J, Skroblin JH, Dembski N (2020) Transfer for sustainable development at higher education institutions—untapped potential for education for sustainable development and for societal transformation. Sustainability 12: 2925.
- Nölting B, Fritz H, Dembski N, Christmann SY, Kräusche K, Lehmann K, Molitor H, Pape J, Pfriem A, Reimann J (2021) Transfer für Nachhaltige Entwicklung an Hochschulen; BMBF-Projekt, Nachhaltigkeit an Hochschulen: Entwickeln—Vernetzen—Berichten (HOCHN); Eberswalde University for Sustainable Development: Eberswalde, Germany, 2021.
- Roose I, Nölting B, König B, Demele U, Crewett W, Georgiev G, Götttert T, unter Mitarbeit von Hobelsberger C (2022) Nachhaltigkeitstransfer – ein Konzept für Wissenschafts-Praxis-Kooperationen. Eine empirische Potentialanalyse am Beispiel der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde. Eberswalde: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Diskussionspapier-Reihe Nachhaltigkeitstransformation & Nachhaltigkeitstransfer, Nr. 02/22). <https://doi.org/10.57741/opus4-272>
- Stifterverband Hochschulbarometer (2023) [https://www.stifterverband.org/pressemitteilungen/2022\\_12\\_06\\_hochschul-barometer](https://www.stifterverband.org/pressemitteilungen/2022_12_06_hochschul-barometer). Abgerufen am 30.8.2023.
- Trencher G, Bai X, Evans J, McCormick K, Yarime M (2014) University partnerships for co-designing and co-producing urban sustainability. Global Environmental Change 28: 153-165.
- Wissenschaftsrat (2016) Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategien. Positionspapier (Drs. 5665-16). WR.



### **Steckbrief zur Kartierung von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten am FB der HNEE**

Forschungszentrum [Nachhaltigkeit – Transformation – Transfer], HNEE

Liebe Teilnehmende,

herzlichen Dank für Ihre Beteiligung an der Klausurtagung des FB u.a. mit dem **Workshop „Unsichtbares sichtbar machen – Kartierung von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten an der HNEE“**! Der vorliegende **Steckbrief ist eine wichtige Arbeitsgrundlage** und Ihre individuelle Ausgangsbasis für die gemeinsame Kartierung am ...9. bei der Klausurtagung.

Der Gedanke hinter dem Steckbrief ist: Alle Teilnehmenden bringen eigene Beispiele für Nachhaltigkeitstransfer zum Workshop mit. Gemeinsam durchlaufen wir anhand der mitgebrachten Beispiele die einzelnen Stationen der Kartierung und nutzen diese „Wanderung“, um die vielen Facetten von Nachhaltigkeitstransfer im kollegialen Austausch sichtbar(er) und damit greif- und beschreibbarer zu machen. Auf dieser Grundlage kann der FB sein Profil zu (Nachhaltigkeits-)Transfer schärfen und an einer Transfer-Strategie arbeiten.

**Bitte bereiten Sie sich anhand des Steckbriefs auf den Workshop vor.** Die Daten der Kartierung sollen für den Fachbereich 2 sowie in anonymisierter Form auch für die weitere wissenschaftliche Arbeit genutzt werden. Wenn Sie damit nicht einverstanden sind, geben Sie uns bitte zu Beginn des Workshops Bescheid.

#### **Was verstehen wir unter „Nachhaltigkeitstransfer“?**

Unter **Transfer** allgemein verstehen wir den Austausch von Technologien, Wissen, Ideen und Erfahrungen zwischen Hochschulen und Akteur\*innen aus der Praxis. Zur Praxis zählen Wirtschaft, Politik, Verwaltungen, Kommunen, Verbände und weitere zivilgesellschaftliche Organisationen, Initiativen und Bürger\*innen. Der Austausch erfolgt **in Lehre, Forschung und bei Third Mission** und **dient vorrangig der Bearbeitung praktischer Probleme aus der Gesellschaft.**

Unter **Nachhaltigkeitstransfer** werden alle Transferaktivitäten verstanden, deren **Ziel ein Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung in der Gesellschaft** ist. Nachhaltigkeitstransfer ist charakterisiert durch (explizite) Nachhaltigkeitsziele der einzelnen Transferaktivitäten und eine Beschreibung der jeweils angestrebten Nachhaltigkeitswirkung.

**Ergebnisse von Nachhaltigkeitstransfer** sind

- a) Beiträge zu nachhaltiger Entwicklung wie Modelle, Projekte, Technologien, Konzepte, Lösungen, Tests oder Diskussionen über Nachhaltigkeit und
- b) die Stärkung der Kernkompetenz aller Beteiligten für nachhaltige Entwicklung durch gemeinsame Lernprozesse.

Nachhaltigkeitstransfer erfolgt in Lehre und Forschung sowie bei Third Mission. *Lehre und Forschung* bilden die fachliche Basis. Bei Nachhaltigkeitstransfer in der Lehre werden Lehr-Lern-Prozesse in lebensweltliche Kontexte eingebettet bzw. Bezüge dazu hergestellt und sind von BNE inspiriert. Nachhaltigkeitstransfer in der Forschung adressiert gesellschaftliche Problemlagen im Austausch mit Praxisakteur\*innen und kann sich an transdisziplinärer Nachhaltigkeitsforschung orientieren. Transfer bei *Third Mission* erfolgt eher auf einer organisatorisch-strukturellen Ebene und hebt auf Wissenschaftskommunikation und Unterstützungsstrukturen wie z. B. Transferstellen ab. Transfer fokussiert hierbei Kommunikation(skanäle), Austauschformate, Netzwerkmanagement und gesellschaftliches Engagement.

basierend auf Nölting et al. (2021), S. 20ff

## Vorbereitung der Kartierung von Nachhaltigkeitstransfer

### Schritt 1: Auswahl eines eigenen Beispiels für Nachhaltigkeitstransfer

Nehmen Sie sich bitte einen Moment Zeit, um zu rekapitulieren: welche eigenen Beispiele für Nachhaltigkeitstransfer im obigen Sinne führen Sie aktuell durch bzw. haben Sie in der jüngeren Vergangenheit durchgeführt? Gerne können Sie zur Orientierung auch unsere Tabelle mit Beispielen für Nachhaltigkeitstransfer am Ende dieses Dokuments heranziehen. Wählen Sie dann **ein eigenes Beispiel für Nachhaltigkeitstransfer** aus, das Sie gerne zum Workshop mitbringen möchten. Vielleicht ist es eine einzelne, punktuelle Transferaktivität. Vielleicht sind es aber auch mehrere (unterschiedliche) Transferaktivitäten, die bspw. im Kontext einer Lehrveranstaltung (wie Aufgabenstellungen von unterschiedlicher Praxispartner\*innen) oder eines Forschungsprojekts (Problemlösungen mit Praxis oder Information der [Fach-]Öffentlichkeit) durchgeführt wurden. Alle Beispiele sind willkommen! Nachhaltigkeitstransfer ist sehr vielseitig und genau diese Vielseitigkeit möchten wir für die HNEE abbilden.

Damit im Workshop nachvollziehbar wird, wie Ihr Beispiel für Nachhaltigkeitstransfer durch die drei Karten „wandert“, erstellen Sie für Ihr Beispiel bitte **eigenes Kürzel**: erster Buchstabe des Vornamens + die beiden ersten Buchstaben des Nachnamens (Kristin Müller = KMü).

Ihr Kürzel:

### Schritt 2: Vergabe eines Titels für Ihr Beispiel für Nachhaltigkeitstransfer

Geben Sie Ihrem Beispiel nun einen „knackigen“, einschlägigen **Titel**. Dies kann, muss aber nicht der Veranstaltungs-/Projekttitle sein, unter dem Sie Ihre Transferaktivität(en) durchführen. (z.B.: *Studentische Erhebung zur Regionalentwicklung im Biosphärenreservat XY*; *Kommentierung Nachhaltigkeitsstrategie für Unternehmen XY*; *Erarbeitung Handlungsempfehlungen zur nachhaltigen Tierhaltung für Umweltverband XY*).

---

---

---

### Schritt 3: Zentrale Aktivitäten Ihres Beispiels für Nachhaltigkeitstransfer

Beschreiben Sie nun bitte die zentralen Transferaktivitäten für das von Ihnen ausgewählte Beispiel in einem Halbsatz oder mit Stichworten.

Wenn es sich bei Ihrem Beispiel nicht um eine einzelne Nachhaltigkeitstransferaktivität handelt, sondern um ein Bündel zusammenhängender Aktivitäten, bspw. im Kontext einer Lehrveranstaltung oder eines Forschungsprojekts, stellen Sie sich den Kontext Ihres Beispiels am besten einmal auf einem Zeitstrahl vor – von Beginn bis Abschluss. Welche **bis zu zwei wesentlichen Transferaktivitäten** wurden/werden im Laufe der Zeit jeweils mit Praxispartner\*innen durchgeführt? U.U. ist es sinnvoll, ähnlich geartete Aktivitäten, bspw. Workshopserien, zur Beantwortung dieser Frage zu bündeln. Auch für diesen Schritt können Sie zur Orientierung unsere Tabelle mit Beispielen für Nachhaltigkeitstransfer am Ende dieses Dokuments heranziehen.

---

**Zeitverlauf** →

**Schritt 4: Praxispartner\*innen Ihres Beispiels für Nachhaltigkeitstransfer**

Notieren Sie nun bitte **bis zu fünf Praxispartner\*innen**, die an dem von Ihnen gewählten Beispiel beteiligt sind/waren. (z.B. Unternehmen, Verwaltungen, Stiftungen, Verbände, Vereine, Parteien, Initiativen und Bürger\*innen)

1) \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

2) \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

3) \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

4) \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

5) \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Schritt 5: Angestrebter Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung**

Zuletzt möchten wir Sie bitten, jeweils in einem Halbsatz zu notieren, welche Beiträge zu nachhaltiger Entwicklung durch die von Ihnen in Schritt 3 genannten Transferaktivitäten angestrebt werden. **Pro Aktivität können Sie dabei bis zu zwei Beiträge** nennen.

(z.B. sozio-kulturelle Verankerung ökologischer Maßnahmen im Biosphärenreservat; Verbesserung der Energieeffizienz im Agrarbetrieb; Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch nachhaltiges Wirtschaften]

Transferaktivität 1	Transferaktivität 2
Beitrag 1:	Beitrag 1:
Beitrag 2:	Beitrag 2:

## Bisher veröffentlichte Diskussionspapiere des Forschungszentrums [NTT]

- Nr. 1 / 22 Göttert T, König B, Nölting B, Roose I, unter Mitarbeit von Crewett W, Demele U, Fritz H (2022) Konzeptpapier – Perspektiven auf Nachhaltigkeitstransformation und -transfer an der HNEE. Eberswalde: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Diskussionspapier-Reihe Nachhaltigkeitstransformation & Nachhaltigkeitstransfer, Nr. 1/22). <https://doi.org/10.57741/opus4-224>
- Nr. 2 / 22 Roose I, Nölting B, König B, Demele U, Crewett W, Georgiev G, Göttert T unter Mitarbeit von Hobelsberger C (2022) Nachhaltigkeitstransfer – ein Konzept für Wissenschafts-Praxis-Kooperationen. Eine empirische Potentialanalyse am Beispiel der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde. Eberswalde: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Diskussionspapier-Reihe Nachhaltigkeitstransformation & Nachhaltigkeitstransfer, Nr. 2/22). <https://doi.org/10.57741/opus4-272>
- Nr. 3 / 22 König B, Nölting B, Crewett W, Demele U (2022) Methode und Meta-Daten zur bürgerwissenschaftlichen Studie „Logbuch der Veränderungen“. Eberswalde: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Diskussionspapier-Reihe Nachhaltigkeitstransformation & Nachhaltigkeitstransfer, Nr. 3/22). <https://doi.org/10.57741/opus4-277>
- Nr. 4 / 22 Gutsohn A, Selleneit T, König B, Nölting B (2022) Solidarität und solidarisches Verhalten in der Corona-Pandemie. Ergebnisse aus dem „Logbuch der Veränderungen“. Eberswalde: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Diskussionspapier-Reihe Nachhaltigkeitstransformation & Nachhaltigkeitstransfer, Nr. 4/22). <https://doi.org/10.57741/opus4-360>
- Nr. 5 / 22 Gutsohn A, Wiemers H, König B, Nölting B (2022) Information, Kommunikation und die Entwicklung digitaler Kompetenzen in der Corona-Pandemie. Ergebnisse aus dem „Logbuch der Veränderungen“. Eberswalde: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Diskussionspapier-Reihe Nachhaltigkeitstransformation & Nachhaltigkeitstransfer, Nr. 5/22). <https://doi.org/10.57741/opus4-368>
- Nr. 6 / 22 Selleneit T, Verdugo-Raab D, Kipp S, Sprenger D, König B (2022) Sozioökonomische und ökologische Bewertung des Einsatzes von Kunststofffolien im Spargelanbau in Deutschland und daraus resultierende Handlungsempfehlungen. Eberswalde: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Diskussionspapier-Reihe Nachhaltigkeitstransformation & Nachhaltigkeitstransfer, Nr. 6/22). <https://doi.org/10.57741/opus4-376>

- Nr. 7 / 23      Stahl JK, König B, Gutsohn A (2023) Die Natur in der Krise? Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf das Verhältnis zwischen Mensch und Natur in Deutschland. Eberswalde: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Diskussionspapier-Reihe Nachhaltigkeitstransformation & Nachhaltigkeitstransfer, Nr. 7/23). <https://doi.org/10.57741/opus4-406>
- Nr. 8 / 23      Currie B, Götttert T (2023) The value of photography in science and education - Photography through the lens of two scholars. Eberswalde: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Diskussionspapier-Reihe Nachhaltigkeitstransformation & Nachhaltigkeitstransfer, Nr. 8/23). <https://doi.org/10.57741/opus4-636>
- Nr. 9 / 23      Götttert T, Hobelsberger C, König B, Nölting B, Roose I (2023) Kartierung von Nachhaltigkeitstransfer? Entwicklung einer Methode zur Sichtbarmachung von Nachhaltigkeitstransferaktivitäten. Eberswalde: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Diskussionspapier-Reihe Nachhaltigkeitstransformation & Nachhaltigkeitstransfer, Nr. 9/23). <https://doi.org/10.57741/opus4-666>

## Diskussionspapier-Reihe Nachhaltigkeitstransformation & Nachhaltigkeitstransfer

Herausgegeben vom Forschungszentrum  
[Nachhaltigkeit – Transformation – Transfer]

Das Forschungszentrum [Nachhaltigkeit – Transformation – Transfer] ist eine wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE), gefördert vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) des Landes Brandenburg. Ziel des Forschungszentrums ist die wissenschaftliche Fundierung und Schärfung des Konzeptes Nachhaltigkeitstransfer und ein substanzieller wissenschaftlicher Beitrag zur Nachhaltigkeitstransformation. Die vielfältigen Aktivitäten der HNEE in diesen Bereichen sollen durch das Forschungszentrum exemplarisch selbst erforscht, empirisch erfasst, analytisch gebündelt, sichtbar gemacht und konzeptionell weiterentwickelt werden. Damit soll die HNEE in die Lage versetzt werden, ihre Rolle in der Nachhaltigkeitstransformation hochschul- und fächerübergreifend besser zu verstehen und ihre Beiträge entsprechend zu positionieren.

Adresse:

Hochschule für nachhaltige Entwicklung  
Forschungszentrum [Nachhaltigkeit – Transformation - Transfer]  
Schicklerstr. 5, D-16225 Eberswalde, Germany  
[www.hnee.de/forschungszentrumNTT](http://www.hnee.de/forschungszentrumNTT)

DOI: <https://doi.org/10.57741/opus4-666>



**Hochschule  
für nachhaltige Entwicklung  
Eberswalde**

Forschungszentrum  
Nachhaltigkeit – Transformation – Transfer